

„*translating clouds, grounds and flows*“ vereint drei künstlerische Forschungsprojekte, die Hochwasser, Grundwasser und die Donau als lebendige, miteinander verbundene Systeme beleuchten. Die in enger Zusammenarbeit wissenschaftlichen Partnern aus Wien entwickelten Arbeiten entstehen aus laufender künstlerischen Forschung zu Wasser und seinen sich wandelnden Bedingungen.

In der Ausstellung verwandeln sich Daten in Muster und Präsenz. Rhythmen treten zutage, Grenzen werden fließend, und subtile Aspekte aquatischer Umgebungen werden sichtbar. Die Arbeiten eröffnen Räume, in denen Wasser nicht nur als Ressource oder messbares Phänomen begegnet, sondern als eine Ökologie in ständiger Transformation.

Entwickelt im Rahmen des S+T+ARTS AQUA MOTION Programms an der TU Wien und in Zusammenarbeit mit weiteren Forschungseinrichtungen, beschäftigen sich die Projekte von mischer'traxler studio sowie den Künstler:innen Paula Nishijima und Regina Hügli mit Aaron Kimmig mit Wasser und seinen sich wandelnden Bedingungen. Dabei bewegen sie sich an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Technologie.

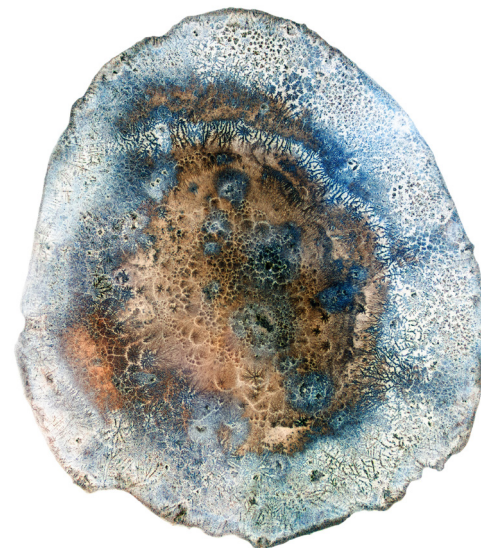
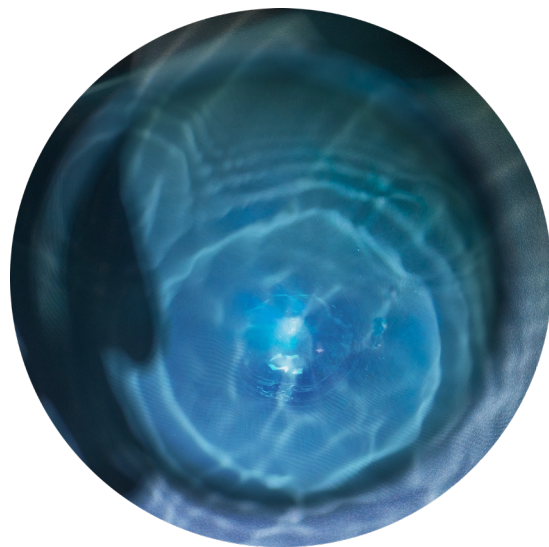
mit Dank an: das S+T+ARTS team an der TU Wien:  
Florian Michahelles, Fiona Verena Feldhus and Sheau-Jwu Wu

**S + T + ARTS**  
SCIENCE + TECHNOLOGY + ARTS

**TU**  
WIEN  
TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN

# translating clouds, grounds and flows

Eröffnung. 23 Juni 18:00 | 24 Juni – 4 Juli 2026  
Galerie Rauminhalt | Schleifmühlgasse 13 | 1040 Wien  
Dienstag – Freitag, 12:00 – 18:00 | Samstag, 10:00 – 15:00





# Wie kann Wasser wieder sinnlich, relational<sup>1</sup> und kollektiv erfahrbar werden?

Donna Haraways<sup>2</sup> „The Companion Species Manifesto“<sup>3</sup> („Das Manifest für Gefährten“) bietet einen zentralen theoretischen Zugang, um die drei Projekte der Ausstellung „translating clouds, grounds and flow“ nicht nur als ökologische oder technologische Untersuchungen zu lesen, sondern als Übungen einer mehr-als-menschlichen Beziehungspraxis. Haraway versteht „Gefähr:innenschaft“ nicht als harmonische Einheit zwischen Mensch und Natur, sondern als wechselseitiges Werden („becoming-with“), in dem sich Lebewesen, Materialien, Technologien und Umwelten gegenseitig hervorbringen.

Genau an diesem Punkt setzen die Arbeiten von Paula Nishijima, Regina Huegli in künstlerischer und technischer Zusammenarbeit mit Aaron Kimmig und mischer’traxler studio an: Hydrologische Daten verwandeln sich in Orakel, Grundwasser erscheint als lebendiges Netzwerk, und Wasser tritt nicht länger ausschließlich als Ressource in Erscheinung, sondern als Teil gegenseitiger ökologischer Abhängigkeiten.

Ausgangspunkt ist die Frage, wie Wasser wieder sinnlich und kollektiv erfahrbar werden kann. Die moderne Trennung von Natur und Kultur erzeugt eine epistemische<sup>4</sup> Distanzierung, durch die ökologische Systeme zu abstrahierten Ressourcen werden. Die gezeigten Projekte antworten darauf mit Formen der Verkörperung und sinnlichen Erfahrung: Wasser wird gehört, gespürt, atmosphärisch erfahrbar – als Teil gemeinsamer Abhängigkeiten. Die Besucher\*innen begegnen Wasser nicht aus einer kontrollierenden Außenperspektive, sondern als Teil gegenseitiger Verwobenheit.

Diese Verwobenheit wird bei *themis*<sup>5</sup> *Danube*, initiiert von mischer’traxler studio, deutlich. Das schemenhafte Gesicht im Wasser entsteht erst durch permanente Bewegung und das Zusammenspiel unterschiedlichster Organismen, Sedimente und Strömungen. Ohne stabile Identität und dennoch eng miteinander verknüpft, erinnert die fluide Erscheinung an Haraways Vorstellung symbiotischer Systeme: Systeme, die sich nicht autonom selbst hervorbringen, sondern gemeinschaftlich und kooperativ entstehen. Wasser fungiert hier nicht bloß als Medium der Darstellung, sondern tritt selbst als Akteur in Erscheinung. Dabei „spricht“ die Donau nicht allein durch menschliche Übersetzung, sondern durch Prozesse von Zirkulation, Resonanz und ständiger Veränderung.

Diese Perspektive verbindet *themis Danube* mit den Arbeiten von Paula Nishijima und Regina Huegli mit Aaron Kimmig, die Wasser ebenfalls als erfahrbares Medium untersuchen. Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Forschung ist die Frage, wie neue Formen ökologischer Sensibilität entstehen können - und wie Wasser angesichts zunehmender Klimaextreme wieder eine eigene Form von Präsenz und Ausdruck erhält.

<sup>1</sup> relational beschreibt ein Geflecht von Beziehungen, in dem soziale Phänomene, Identitäten oder Systeme betrachtet werden (z. B., dass der Mensch durch seine Beziehungen zu Umwelt und Mitmenschen geprägt ist).

<sup>2</sup> Donna Jeanne Haraway ist eine Naturwissenschaftshistorikerin, Autorin und Frauenforscherin und emeritierte US-amerikanische Professorin am Department für History of Consciousness und am Department für Feminist Studies an der University of California, Santa Cruz.

<sup>3</sup> Am Beispiel der Beziehung zu ihrem Hund Cayenne untersucht die Autorin in „Das Manifest für Gefährten“ das Verhältnis von Mensch und Tier. Dort verwebt sie ebenso klug wie ungewöhnlich persönliche Erfahrungen mit wissenschaftlicher Analyse und kritischer Reflexion. Auf evolutionsbiologischer, geschichtlicher und persönlicher Ebene beschreibt Haraway die Entwicklung der „Gefähr:innen-Spezies“ nicht als einen einseitig vom Menschen dominierten, domestizierenden Prozess, sondern als wechselseitiges, gemeinsames Lernen und Werden von Mensch und Tier. Sie analysiert die historischen und politischen Dimensionen des Machtverhältnisses (beispielsweise den Einsatz von Hunden in Vollzugsanstalten und zur Grenzsicherung) und plädiert für einen liebe- und verantwortungsvollen Umgang mit der „signifikanten Andersartigkeit“.

<sup>4</sup> epistemisch bezieht sich auf das Wissen, Erkenntnis oder die Erkenntnistheorie (Epistemologie). Es beschreibt Dinge, die mit dem Erwerb, der Struktur oder der Bewertung von Wissen zu tun haben, wie bei „epistemischen Überzeugungen“ über den Wissenserwerb oder in der Logik zur Modellierung von Wissenszuständen.

<sup>5</sup> *Themis* ist die griechische Göttin der Gerechtigkeit, der Sitte und der Ordnung. Sie gilt als die griechische Entsprechung der römischen Justitia. Sie ist die Tochter von Uranus und Gaia.

Gedanken zur Ausstellung  
Harald Bichler

translating clouds, grounds and flows

Beide Projekte verschieben den Blick von Wasser als kontrollierbarer Ressource hin zu einem lebendigen Gefüge aus Austausch, Speicherung und Zirkulation, das urbane, atmosphärische und soziale Räume miteinander verbindet.

Auch Paula Nishijimas *Between Water’s Moods* lässt sich mit Haraways Denken verbinden. Das Projekt greift die Figur des Donauweibchens<sup>6</sup> nicht nostalgisch oder folkloristisch auf, sondern als Vermittlerin zwischen menschlicher Wahrnehmung und hydrologischen Prozessen. Daten werden in poetische Erfahrungsformen transformiert; Wasser erhält eine Ausdrucksform, die weder rein wissenschaftlich noch rein mythologisch bleibt. Haraway betont, dass neue ökologische Beziehungen neue Erzählungen benötigen - Geschichten, Mythen und Figuren, die Menschen wieder in Prozesse planetarer Koexistenz einbinden. Das Donauweibchen fungiert als eben solche spekulative Figur des „making kin“<sup>7</sup> (macht euch verwandt)“: ein Bindeglied zwischen Fluss, Stadt, Klima und kollektiver Imagination.

Regina Hueglis mit Aaron Kimmigs *Rain Taste Soil Drink* lenkt den Blick zusätzlich auf die materiellen und infrastrukturellen Bedingungen von Wasser. Die Arbeit fordert dazu auf, die oft unsichtbaren Netzwerke des Zusammenlebens wahrzunehmen - jene Prozesse, die Körper, Technologien, Böden, Vegetation und Atmosphären miteinander verbinden. Das Projekt macht diese verborgenen Zirkulationen erfahrbar: Grundwasser, Versiegelung, Niederschlag, natürliche Filtersysteme und urbane Wasserspeicherung erscheinen als Teil eines lebendigen Stoffwechsels zwischen Stadt und Umwelt. Wasser wird dabei nicht romantisiert, sondern als lebendiges Netzwerk und fragile Grundlage (urbaner) Existenz offengelegt.

Es entstehen Dialoge zwischen unterschiedlichen Formen der Wahrnehmung und Darstellung von Umweltzusammenhängen - zwischen Mythologie und Technologie, Infrastruktur und Körperlichkeit, Resonanz und hydrologisches Wissen. Gemeinsam entwickeln die Projekte neue Formen der Aufmerksamkeit für fragile Wasserökologien und eröffnen einen Perspektivwechsel weg von anthropozentrischen<sup>8</sup> Naturvorstellungen. Die Besucher:innen begegnen Wasser in einem offenen Erfahrungsraum, der Zuhören, körperliche Wahrnehmung und gegenseitige Abhängigkeiten in den Vordergrund rückt.

So entwerfen die Arbeiten eine vielschichtige Hydrologie der Donau und der Stadt Wien, in der oberirdische, unterirdische und atmosphärische Wasserkörper miteinander verwoben sind. Wasser zeigt sich darin zugleich als ökologisches Gedächtnis, als Medium gemeinsamer Landschaften und als Grundlage zukünftiger Formen des Zusammenlebens. Die Projekte begreifen Ökosysteme als koexistierende Akteure mit eigener Präsenz und Handlungsmacht. Sie laden dazu ein, neue Formen des fürsorglichen Zusammenlebens innerhalb einer mehr-als-menschlichen Mitwelt zu imaginieren.

<sup>6</sup> Das *Donauweibchen* ist ein den Menschen vermeintlich freundlich gesonnenes Nixenwesen aus einer gleichnamigen österreichischen Sage.

<sup>7</sup> „Making Kin“ (Macht euch verwandt) ist eine Maxime der Wissenschaftsphilosophin und Cyborg-Feminismus-Pionierin Donna Haraway, die zur artenübergreifenden Symbiose auffordert.

<sup>8</sup> Im Anthropozentrismus wird dem Menschen eine moralische Sonderstellung eingeräumt. Interessen und Bedürfnisse anderer Lebensformen oder der Natur werden dem menschlichen Nutzen untergeordnet oder nur dann geschützt, wenn sie dem Menschen dienen.

# between water’s moods

Paula Nishijima, 2026

*Between Water’s Moods* von Paula Nishijima verbindet künstlerische Forschung, hydrologische Daten und spekulative Erzählformen zu einer vielschichtigen Auseinandersetzung mit den wechselnden Zuständen des Wassers. Ausgangspunkt der Arbeit ist das Donauweibchen, eine Wassergeistfigur aus dem österreichischen und mitteleuropäischen Sagenschatz, die der Überlieferung nach aus den Tiefen der Donau auftauchte, um vor bevorstehenden Hochwassern zu warnen.

Während Menschen früher auf mythische Wesen und Erzählungen zurückgriffen, um Botschaften der Natur zu deuten, wird die Zukunft heute zunehmend durch technologische „Orakel“ und Wettervorhersagesysteme gelesen, die Wasser in Datenströme und Prognosen übersetzen. Die Entwicklung dieser Technologien verläuft parallel zu einer Zunahme von Hochwasser- und Dürreereignissen in Österreich, verursacht durch Klimaveränderungen, topografische Gegebenheiten und menschliche Eingriffe in Landschaften und Wasserkreisläufe.

Gerade diese Übersetzung in Daten und Vorhersagen schafft jedoch auch Distanz. Die Komplexität wissenschaftlicher Erkenntnisse und Überwachungssysteme erschwert oft einen unmittelbaren Bezug zur Natur. *Between Water’s Moods* greift diese Entfremdung auf und fragt, wie Wasser wieder als lebendige, sinnlich erfahrbare und physisch präsente Realität wahrgenommen werden kann. Wie verändert sich ein Gewässer, wenn sein Gleichgewicht aus dem Takt gerät? Und wie lassen sich solche Veränderungen mit den Sinnen erfassen?

Im Zentrum der Installation steht ein maschinenartiges Orakel, das hydrologische Daten in physische Muster übersetzt. Wellen, Schwingungen und Bewegungen machen die „Stimmungsschwankungen“ des Wassers sichtbar und offenbaren Prozesse, die sich gewöhnlich der menschlichen Wahrnehmung entziehen. Die entstehenden Muster basieren auf umfangreichen hydrologischen Datensätzen, wie sie auch für Prognosesysteme genutzt werden. Gleichzeitig entziehen sie sich einer rein funktionalen Lesart. Anstelle eindeutiger Vorhersagen entstehen poetische und offene Konstellationen, die Raum für eigene Deutungen lassen.

Im Kontext Wiens und der Rhythmen der Donau verortet, versucht das Projekt, die kollektive Erinnerung an eine von Hochwassern geprägte Landschaft neu zu aktivieren und zugleich ein Archiv möglicher Zukünfte zu öffnen, das in den Zyklen der Flüsse eingeschrieben ist.

Kontakt: Paula Nishijima | [www.paulanishijima.com](http://www.paulanishijima.com)

Technische Entwicklung: Nicholas Lan

Wissenschaftliche Begleitung: Karsten Schulz, Martin Schmid, Christine Sindelar, Thomas Gold (Universität für Bodenkultur Wien)

Videodokumentation: Christian Prinz (Kamera), Paula Nishijima (Schnitt)

mit Dank an: Helmut Habersack, Institut für Wasserbau, Hydraulik und Fließgewässerforschung (IWA) der Universität für Bodenkultur Wien

# rain taste soil drink

Regina Hügli mit Aaron Kimmig, 2026

*Rain Taste Soil Drink* befasst sich mit Trinkwasser und Grundwasser in Wien sowie mit der Beziehung zwischen den Stadtbewohner:innen und ihren lokalen Wasserquellen. Das Projekt entwickelt eine hybride Installation, die einen Bildungsauftrag mit einer performativen Intervention im öffentlichen Raum verbindet und sinnliche Begegnungen mit den langsamen Prozessen ermöglicht, durch die reines Quellwasser entsteht.

Unter Verwendung von Zelluloseschwammmaterial lädt ein temporärer „Schwammbrunnen“ die Bewohner:innen dazu ein, sich mit den Prozessen der Wasserinfiltration, -absorption und -freisetzung auseinanderzusetzen. Prozesse, die auf den versiegelten Oberflächen moderner Städte selten sichtbar sind, jedoch für die Milderung extremer Wetterereignisse und die Kühlung der urbanen Umgebung unerlässlich sind. Veranstaltungen wie Wasserverkostungen und Workshops vertiefen diese Verbindung und verknüpfen die schwammartigen Eigenschaften der Wiener Quellgebiete mit dem städtischen Alltag.

Das vorbildliche ökologische Management der Wiener Quellforste und der starke rechtliche Schutz des Wassers als Gemeingut bildeten die Inspiration für das „Manifest der guten Gastgeber-schaft für Wasser“. Das artenübergreifende Manifest identifiziert „schwammartige Eigenschaften“ – Porosität, langsame Prozesse und gerechte Verteilung – als wesentliche Merkmale sowohl wasserbewirtender Umgebungen als auch widerstandsfähiger Gemeinschaften. Durch seine performative Verkündung in der Stadt eröffnet das Manifest einen Raum zur Reflexion über den Zustand städtischer Gewässer und das Stadtklima und regt gleichzeitig zu einer kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Entscheidungen und deren ökologischen und sozialen Folgen an.

Das Manifest dient zudem als konzeptioneller Rahmen für die digitale Plattform des Projekts und den Ausstellungsraum. Dunkelfeldmikroskopie lokaler Wasserproben macht sichtbar, was Wasser in sich trägt: Mikroorganismen, Mikroplastik, Salzkristalle – Informationen, die im Wasser selbst eingeschrieben sind. Visualisierungen globaler atmosphärischer Strömungen zeichnen die lange Reise nach, die Wasser zurücklegt, bevor es als Regen fällt und langsam durch den Boden sickert, um zu Quellwasser zu werden. Eine gedruckte Karte auf der Grundlage von Oberflächen- und Untergrunddaten Wiens macht die verborgene Wasserinfrastruktur der Stadt sichtbar. Alle drei Elemente sind im physischen Raum und auf der digitalen Plattform präsent, die zusätzlich wissenschaftliche Daten zum Klima und zu den Grundwasserressourcen Wiens vermittelt.

Kontakt: Regina Hügli | [www.onebodyofwater.net](http://www.onebodyofwater.net)

Künstlerische Mitarbeit: Aaron Kimmig (Plattform, Film, Kartografie, Recherche), Stefano Mori (Brunneninstallation), Sabina Holzer (Konzept und Choreografie der Performance)

Wissenschaftliche Begleitung: Christina Formanek (Federal Environment Agency), Christian Griebler (University of Vienna), Norbert Kreuzinger (TU Vienna), Lukas Plan (NHM), Bich Tran (University of Wageningen) a.o.

mit Dank an: Elmar Bertsch, Christina Erber (MA 45), Wolfgang Gruber (MA 31), Norbert Kreuzinger, Bernadette Laimbauer, Bernhard Mang (MA 49), Oliviu Moiseanu, Cornelia Steiner (Geosphere Austria).

# themis Danube

mischer’traxler studio, 2026

*themis Danube*\* bringt das Ökosystem der Donau in den Ausstellungsraum. Ein flaches Wasserbecken bildet einen verdichteten, abstrahierten Landschaftsausschnitt. Unter der Wasseroberfläche bewegen und verändern sich mehr als 150 Arten des Donauökosystems gemeinsam mit Steinen, Treibholz, Schlamm und anderen Elementen des Flusses zu einer dynamischen digitalen Collage. Nach und nach sammeln sich die einzelnen Arten zu einem bewegten Gesicht, bevor sie sich wieder in eine vielgestaltige Gemeinschaft auflösen.

Betrachter:innen begegnen *themis Danube* von oben, beugen sich über das Becken und treten durch die Berührung des Wassers in Kontakt. Jede Berührung löst eine Reaktion aus. Arten ordnen sich neu, formen ein Gesicht, Klänge entstehen und Fragmente einer kollektiven Stimme werden hörbar. Durch Bild, Klang und Sprache werden ökologische Beziehungen in Formen übersetzt, die wahrnehmbar, verständlich und erfahrbar werden.

Anstatt die Donau als Objekt der Betrachtung zu präsentieren, ermöglicht *themis Danube*, den Fluss als Gegenüber zu erleben. Durch Sehen, Hören und körperliche Interaktion begegnen Besucher:innen dem Ökosystem als aktiver Mitwelt und nicht als passiver Umwelt. Aus vielen miteinander verbundenen Arten zusammengesetzt, erscheint die Donau als lebendige Gemeinschaft, mit der Menschen grundlegend verflochten sind.

*themis Danube* ist Teil von *themis*, einer fortlaufenden künstlerischen Praxis, die 2022 von mischer’traxler studio initiiert wurde. Als vielstimmige Verkörperungen von Flüssen, Wäldern, Feuchtgebieten und anderen Lebensräumen untersuchen *themis*, wie Ökosysteme innerhalb menschlicher Diskurse und institutioneller Kontexte Sichtbarkeit und Stimme erhalten können. Zusammengesetzt aus Schwärmen lokaler Arten – von Bäumen, Pilzen und Mikroorganismen bis hin zu Bestäubern, Räubern und Wasserlebewesen – treten sie als vielstimmige Wesenheiten in Erscheinung, die ökologische Verflechtungen erfahrbar machen.

\* *themis* sind plurale Wesenheiten, zusammengesetzt aus vielen Arten und den Beziehungen zwischen ihnen. Deshalb werden sie mit „sie“ und nicht mit „es“ bezeichnet.

Kontakt: Katharina Mischer/ Thomas Traxler | [www.mischertraxler.com](http://www.mischertraxler.com)  
themis initiative: [www.themis.eco](http://www.themis.eco)

digitale Entwicklung: Simon Laburda & Arian (Interaktionsprogrammierung), Marlen Jachek (Animation und Character Design), Rodrigo Gutiérrez (Sprachentwicklung und Text-to-Speech-Entwicklung)

Wissenschaftliche Begleitung: Thomas Friedrich (BOKU), Aaron Griesbacher (Nationalpark Donauauen)

mit Dank an: alle bisherigen themis-Kollaborateur:innen, die die themis-Praxis mitgeprägt haben.